

21. internationales forum des jungen films berlin 1991

41

41. internationale
filmfestspiele berlin

HOME LESS HOME

Land USA 1990
Produktion Bill Brand

Regie Bill Brand
Buch Bill Brand, Joanna Kiernan

Kamera Zoe Beloff
Ton Jason Simon
Schnitt Joanna Kiernan
Zusätzliche Kamera Bill Brand
Tonschnitt Theo Zimmerman, Diane Robinson
Schnittassistentin Amy Henry, Ann Holm
Assistenz bei der Recherche Roddy Bogowa
Berater Arline Mathieu, Joseph Forte
Titel Ruth Peyser
Tonmischung Peter Waggoner, Sound One
Trick Gary Becker
Produktionsassistentin Kevin Baggott, Michael J. Broemer
Ted Hannon, Jerry Cofta
Robbin Beall, Angel, Vicky Miller
Chris Henry, Aron Melvin
Michael Andres
Katherine Pieratos
Joanna Kiernan

Aufnahmeleitung
Mitproduzentin

Orte und Personen

Port Authority Bus Terminal Eric Booker, William Farrow
Maria Fernandez, Ronald Banes
Grand Central Station Anthony Rose, Thomas Steed
Battery Park Edward N.
Bleecker St. Park Deanna Wood
Brooklyn Arms Hotel Yvette Dennis
Fulton Street Louis Ramos
St. Agnes Drop In Center Kent Sheridan, Aron Melvin
Peepsie Mitchell
City Hall Park 'Heavy', Vicky Miller
B. Elizabeth Johnson
Eric K. Lewis, Fritz Jean-Jacques
James Dorsey, Joe McLean
Leonard Robinson
William R. Cusiodio, Jr.
Catherine Street Joe Elheneisdorfer
Joe Elheneisdorfer, Jr.
Thomas D. Stewart
Thomas D. Stewart, Jr.
Stephen-French Stewart
Vera Coley
East New York Tracey Hard, Beryle C. Hudson
Lexington Avenue Shelter Daisy Peralto, Noris Rodriguez
Martinique Hotel Laura Ziegler
Diskussion über Psychiatrie Willie Patterson, Robert Brice
Sumner Avenue Asyl Gregory Ingram, Kurtis Brown
Tony Gonzales

Uraufführung 16. Februar 1991, Internationales
Forum des Jungen Films, Berlin

Format 16 mm, Farbe
Länge 75 Minuten

Vertrieb Bill Brand
108 Franklin Street
New York, NY 10013
Tel. (212) 966-6253

Hergestellt mit Unterstützung von New York State Council on the Arts, New York State Council for the Humanities, National Endowment for the Arts, Jerome Foundation, North Star Fund, Art Matters Inc., New York Foundation for the Arts, Parabola Arts Foundation Inc.

Unter Verwendung von Gemälden und Photographien von Bernice Abbott, Jerry Berndt, Albert Bierstadt, John George Brown, Brown Brothers, Hugh W. Diamond, Walker Evans, Maureen Fennelli, Tonee Harbert, Douglas Harper, Lewis Hine, Dorothea Lange, Russell Lee, Mary Ellen Mark u.a.

Mit einem Filmausschnitt aus: *Sullivan's Travels*, Regie: Preston Sturges (USA 1941).

Zum Titel des Films

HOME LESS HOME variiert einmal die amerikanische Redensart "Home Sweet Home": zum anderen kann der Titel so verstanden werden, als ob die Straße das Heim der Obdachlosen wäre ("Homeless' Home"); schließlich kann man den Titel auch mathematisch verstehen ("Home" minus "Home" = 0).

Inhalt

In den Straßen New Yorks, in den Obdachlosenasylen, Billigpensionen und Notunterkünften berichten Menschen ohne festen Wohnsitz von ihren Erfahrungen als Obdachlose. Sie erzählen, wie sie obdachlos wurden und wie sie überleben. Sie fragen, warum offenbar nichts dagegen unternommen wird.

Anders als andere Filme zu diesem Thema geht HOME LESS HOME über emotionale Appelle an das Mitgefühl der Menschen hinaus. Er ist weder eine Darstellung individuellen Leidens noch ein Dokument heroischer Nächstenliebe. Er ist vielmehr eine persönliche Reise, die unbequeme Fragen an die Gesellschaft und das Selbstverständnis jedes einzelnen stellt. Der Film präsentiert neue Wege der Auseinandersetzung mit diesem fortbestehenden, beunruhigenden Problem.

Der Film spricht Mißverständnisse und Vorurteile über Obdachlosigkeit an. Er analysiert Berichte aus den Nachrichten und dem Fernsehen und zeigt Bilder der Armut aus Gegenwart und Vergangenheit. In Verbindung mit Informationen über die wechselnden ökonomischen und politischen Kräfte richtet der Film sein Augenmerk von der Notwendigkeit der Nächstenliebe auf die Notwendigkeit sozialer Gerechtigkeit.

HOME LESS HOME zeigt eine Welt, die dem eiligen Straßenpassanten gewöhnlich verborgen bleibt, uns allen aber gleichzeitig beängstigend nahe gerückt ist.

Produktionsmitteilung

Aus dem Film

Kommentar: In der Geschichte wurden Arme entweder als geichtslose Masse dargestellt oder als Einzelne, geadelt vom

Mangel an irdischen Gütern. Die viktorianischen Werte, die Armut mit Tugend gleichsetzen und Kinder mit Unschuld, haften den zeitgenössischen Bildern und Vorstellungen nach wie vor an.

Die Zahl der Obdachlosen in den amerikanischen Großstädten:

New York City	80.000
Los Angeles	50.000
Chicago	40.000
Dallas	14.000
New Orleans	12.000

Quelle: Coalition for the Homeless (...)

Louis Ramos: Ich bin Arbeiter. Als Sandwich-Mann verdiene ich \$ 250-300 pro Woche. Ich könnte \$ 100 wöchentlich bezahlen. Aber jetzt kann ich nicht mal einen Job kriegen, weil ich keine Bleibe habe. Darum schlafe ich auf der Straße. Ich muß trinken, denn um auf der Straße schlafen zu können, muß du trinken. Um es in diesen Pappschachteln auszuhalten, muß du trinken. Ich belästige niemanden. Manchmal muß ich schnorren, muß die Leute anbetteln, damit sie mir 'nen Dime geben oder einen Nickel für 'ne Zigarette. Ich habe Familie, aber ich will meiner Familie nicht zur Last fallen, ich habe Angehörige in New York.

Ich bin in New York aufgewachsen. Ich kam 1941 nach New York, als ich vier Jahre alt war. Ich habe 12 Jahre lang im Bellevue Hospital gearbeitet, 7 Jahre habe ich für die U.N. gearbeitet, und bei der Metropolitan 5 Jahre. Ich habe in diesem Land 22 Jahre lang gearbeitet, und jetzt übernachtete ich in Pappkartons. Aber ins Männerasyl gehe ich nicht. Ich übernachtete lieber hier als im Asyl, hier fühle ich mich sicherer... (...)

Kommentar: Nicht nur weil ich Filmemacher bin, stehen Bilder zwischen mir und dem Erleben. Wir alle sind durch die Art und Weise beeinflusst, wie Bilder auf uns wirken. Ein Bild legt jeden Betrachter so fest, daß er die darin ausgedrückten Werte annimmt. In den Bildern von Armen wird uns gewöhnlich nur das Leiden gezeigt. Dadurch werden Gefühle wie Mitleid oder Furcht hervorgerufen, die in uns die beruhigende Gewißheit verstärken, anders zu sein. Wir haben uns daran gewöhnt, Obdachlose als stumme Opfer zu sehen, so daß wir, wenn sie ihre Stimme erheben, gar nicht mehr glauben, daß sie obdachlos sind. Selbst Obdachlose halten Obdachlose für 'anders'.

Das Fernsehen und die Nachrichtensendungen pflegen diese Wahrnehmung, indem sie das Thema aus der Sicht des belästigten Straßenpassanten, schockierten Touristen oder indignierten Anwalts präsentieren. Obdachlose dürfen nur Wortfetzen äußern, während Anwälte und Amtspersonen lange Statements abgeben. Das Fernsehen garniert sie mit Bildern von Obdachlosen, um dem Bericht Authentizität zu verleihen. Meinen sie, daß die Armen ihre eigenen Lebensumstände nicht kennen? Oder fürchten sie, daß sie die Dinge in die eigenen Hände nehmen könnten? (...)

Insert: 1989 gab die Stadt New York 1/2 Milliarde Dollar für Obdachlose aus. (Quelle: Coalition for the Homeless (...))

Insert: 1987 und 1988 veröffentlichte die New York Times wöchentlich im Durchschnitt sechs Beiträge zum Thema Obdachlosigkeit. (Quelle: New York Times Index)

Kommentar: Das System zur Unterbringung von Obdachlosen ist eine Art Exil im eigenen Land. Öffentliche Unterkünfte werden an entlegenen Orten bereitgestellt, buchstäblich auf Inseln oder in ärmeren Gegenden, um den Wohlhabenden den Anblick des Leids zu ersparen. Obdachlosenasyle sind zwar hilfreich, dienen aber auch als Drohung. Das System verlangt von denen, die arm sind, niedrige Löhne und Lebensbedingungen unterhalb des allgemeinen Standards zu akzeptieren und zu begreifen, daß sie die Bürde des Überlebens zu tragen haben. Die Verantwortung für Obdachlosigkeit und Armut wird abgewälzt, von der Gesellschaft als ganzes auf die Menschen, die arm sind. (...)

Insert: Bundestaatl. Bauprogramme:

1981 \$ 32 Milliarden

1989 \$ 7,5 Milliarden (Quelle: New York Times (...))

Kommentar: Das Phänomen der Obdachlosigkeit ist für mich nicht mehr so unverständlich, doch es verstört mich noch immer. Daß mir die Lebensgeschichten der Menschen vertraut sind, mindert nicht meine Verwirrung, wenn ich an einem Bettler vorübergehe. Ich verstehe, daß die gleichen Kräfte, die das Leben für Wohnungslose unmöglich machen, auch mein Leben als Wohnungsinhaber zusehens erschweren. Die Bilder der Armut verstärken meine Frustration, weil sie mich daran erinnern, daß ich nach allem, was ich gelernt habe, nicht gänzlich frei bin von Vorurteilen. Jetzt fange ich an zu verstehen, daß unser ökonomisches System Obdachlosigkeit produziert. Dasselbe System, das so viel materiellen Reichtum erzeugt, bewirkt auch Armut. Doch nie höre ich jemanden sagen, daß etwas grundlegend falsch sei. Ich höre immer nur, daß die Obdachlosen drogenabhängig oder alle verrückt seien.

Biofilmographie

Bill Brand, geb. 1949, aufgewachsen in Ohio und Rochester, Besuch des Antioch College in Yellow Springs, Ohio; Studium am Art Institute of Chicago, Abschluß 1973. Gründer der Chicago Filmmakers, einer Kooperative, die unabhängigen Filmemachern Produktionsmittel zur Verfügung stellt; organisierte u.a. eine Filmshow für 'Artists Call Against U.S. Intervention in Central America'. Filmarbeit seit 1969. Von 1975-1985 Dozent am Sarah Lawrence College; von 1985-87 am Hunter College. 1980 Installation (*Masstransiscope*) in einer U-Bahnstation in Brooklyn. Gegenwärtig im Leitungsgremium der 'Collective for Living Cinema and Parabola Arts Foundation' tätig.

Filme

- 1969 *Organic Afghan*, 4 Min., Farbe
- 1970 *Tree*, 8 Min., s/w
- 1971 *Pong Ping Pong*, Film- und Ton-Environment
25 Min., s/w
Always Open/Never Closed, 13 Min., Farbe, stumm
- 1972 *Moment*, 25 Min., s/w
Zip Tone Cat Tune, 8 Min., Farbe, stumm
- 1972-74 *Acts of Light*, 55 Minuten, Farbe (bestehend aus: *Circles of Confusion*, 15 Min., 1974; *Angular Momentum*, 20 Min., Farbe, *Rate of Change*, 18 Min., Farbe)
- 1973 *Demolition of a Wall*, 30 Min., s/w
Touch Tone Phone Film, 8 Min., s/w
- 1974-75 *Cartoons*, 40 Min., Farbe und s/w, stumm
(bestehend aus: *An Angry Dog*, 5 1/2 Min.; *It Dawn Down*, 5 1/2 Minuten; *The Central Finger*, 5 1/2 Min., Farbe; *Before the Fact*, 6 Min., zusammen mit Saul Levine und Studenten von S.U.N.Y in Binghampton; *The Autobiography of Benjamin Franklin*, 4 Min., Farbe; *New York State Primaries*, 5 1/2 Min., Farbe; *Still at Work*, 4 Min., Farbe)
- 1976 *The Trail to Koskimo, His First Hunt*, 35 Min., Farbe
- 1977 *T.F.W. March for Human Rights*, 7 Min., Farbe
- 1978 *Works in the Field*, 40 Min., Farbe, stumm
- 1979 *Split Decision*, 15 Min., Farbe
- 1980 *Masstransiscope*, 300 Min.; feste Installation in einer New Yorker U-Bahn-Station, die - vom fahrenden Zug aus betrachtet - wie ein bewegtes Filmbild funktioniert. Bestehend aus 228 handgemalten Teilen vor illuminiertem Hintergrund
- 1982 *Chuck's Will's Widow*, 13 Min., Farbe, stumm
- 1983 *Tracy's Family Folk Festival*, 10 Min., Farbe
- 1984 *Coalfields*, 39 Min., Farbe
- 1990 HOME LESS HOME